

# Treffpunkt : beim Brunnen

Autor(en): **Lindt, A. R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755212>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kamele bei der Tränke. Diese genügsamen, ausdauernden Tiere, die heute noch wie zur Zeit Abrahams unentbehrlich für die Beduinen sind, werden nur alle 6-8 Tage zur Tränke getrieben. Dann über trinken sie ungeheure Wassermengen, so daß sie am nächsten Tag mit ihrem kugeligen Bauch vor Schwerfälligkeit kaum marschieren können. Bei jedem Schritt, den sie tun, platscht das Wasser gurgelnd gegen die Magenwand. Der alttestamentliche Charakter des Bildes wird allein durch den Benzinbehälter gestört, der als Wasserfördergefäß dient. «Vacuum Oil Company» ist darauf zu lesen. Diese Blechbüchsen finden sich überall in Palästina, Transjordanien und Syrien, selbst dort, wo seit Jahren kein Kraftwagen passiert ist. Sie sind eine Erinnerung an die englische Armee, die hier im Weltkrieg die Türken bekämpft hat.

Von der hochgebauten Stadt hinunter schreiten jeden Abend die Araber, um ihre Wassergefäße bei dem Brunnen zu füllen, der schon in alttestamentlicher Zeit benutzt wurde. Für das Wasser muß ein ziemlich hoher Preis bezahlt werden. Die Wasserholer, in orientalischer Zeitlosigkeit lebend, verweilen zuweilen ganze Stunden vor dem Brunnen, um zu scherzen und zu erzählen. In Arabien gibt es statt des Kaffeeklatsches den Brunnenklatsch.



## Treffpunkt: beim Brunnen

ZWEI AUFNAHMEN VON EINER ARABISCHEN WASSERSTELLE VON A. R. LINDT

Als ich nach meiner Reise durch Palästina und Transjordanien in die Schweiz zurückkehrte, störte mich nachts das Plätschern des Brunnens vor dem Hause. Es war mir, als sollte ich aufstehen und diesen Brunnen abstellen. Man konnte doch dieses Wasser nicht nutzlos stundenlang fließen lassen. Denn immer noch war in mir die Auffassung des Wüstenbewohners lebendig, der im Wasser eine seltene Kostbarkeit erblickt, mit der man sorgsam und sparsam verfahren muß. Das Problem Arabiens ist nicht Arbeitslosigkeit, nicht Uebervölkerung, sondern ist die Wasserbeschaffung. Wasser ist der Zauberstab. Wasserreichtum verwandelt die Landstriche in blühende Gärten, wie es die jüdische Kolonisation in Palästina bewiesen hat. Wassermangel führt nicht nur zu Not und Entbehrungen. Die berüchtigten mageren Jahre, die heute noch eben so häufig wiederkehren, wie zur Zeit der ägyptischen Pharaonen, sind Zeiten des großen Sterbens. Ganze Kamelherden siechen dahin. In den Zeiten der Dürre gibt es nicht Mißernten, sondern überhaupt keine Ernte, keinen Halm und kein Korn.

Um den Besitz der Sodbrunnen, der einzigen Wasserstellen in der Wüste, liefern sich die Beduinen erbitterte Kämpfe. In der

Wüste ist ein Tropfen Wasser einen Tropfen Blut wert, wenigstens in den Jahren der Trockenheit. Der Beduine, Angehöriger eines fahrenden Volkes, kennt keinen Hof, kein Heira, keine Bindung. Abhängig ist er einzig und allein vom Wasser. Will er nicht verdursten, so muß er zu den Sodbrunnen zurückkehren können. Diese haben in der Wüste die Bedeutung von strategischen Schlüsselstellungen, ihre Wichtigkeit kommt der großen Städte in besiedelten Gegenden gleich. Wer die Sodbrunnen beherrscht, beherrscht die Wüste.

Der Sodbrunnen ist der einzig ruhende Punkt im Leben der wandernden Nomaden. Hier tauschen sie die Neuigkeiten aus. Der Brunnen ist der Börsenplatz, an dem die Preise der Kamele verhandelt werden. Er ist auch Ort eines jeden Stelldicheins. Fragt man ein arabisches Liebespaar, wo es sich kennengelernt hätte, erhält man unfehlbar zur Antwort: «Beim Brunnen.» Es ist nicht zufällig, daß Jakob die Rahel zum ersten Male beim Brunnen erblickte. Alttestamentlich sind auch heute diese Brunnenzenen noch, haben sich doch die Kleider der Beduinen ebensowenig verändert wie die Lage der Brunnen selbst — in diesen dreitausend Jahren.

A. R. Lindt.